

# BADEN-WÜRTTEMBERG: GUTE CHANCEN, LOKALE HERAUSFORDERUNGEN

Teilhabeatlas  
Kinder und  
Jugendliche –  
Ergebnisse der  
Clusteranalyse

ein Projekt von

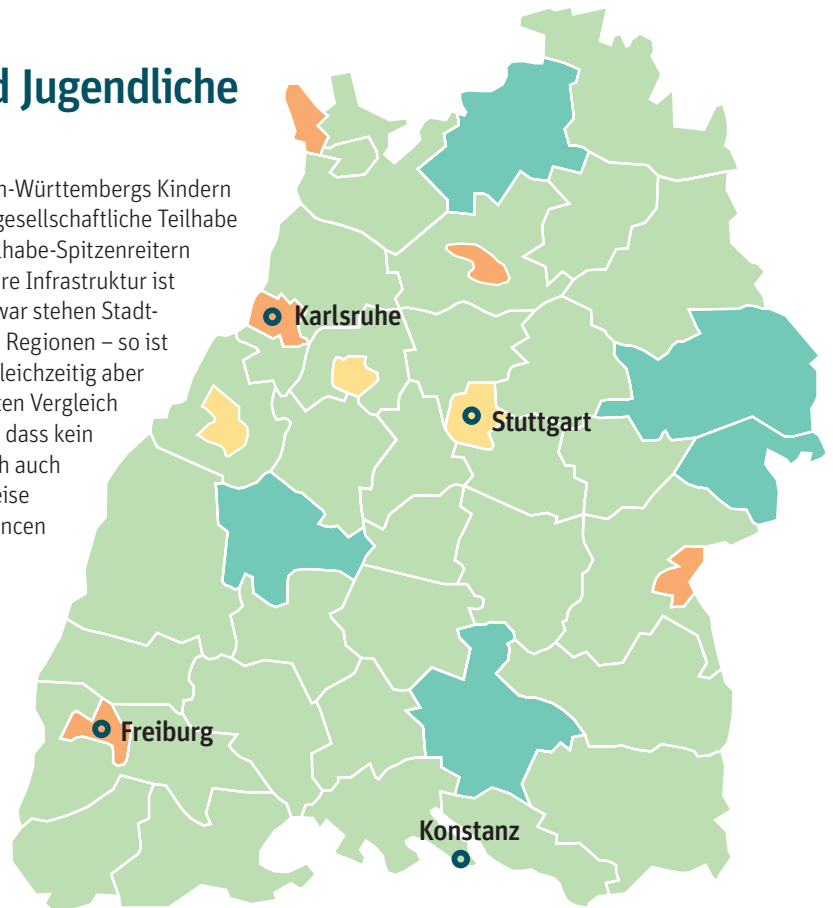
WÜSTENROT STIFTUNG

DKJS  
Deutsche Kinder-  
und Jugendstiftung

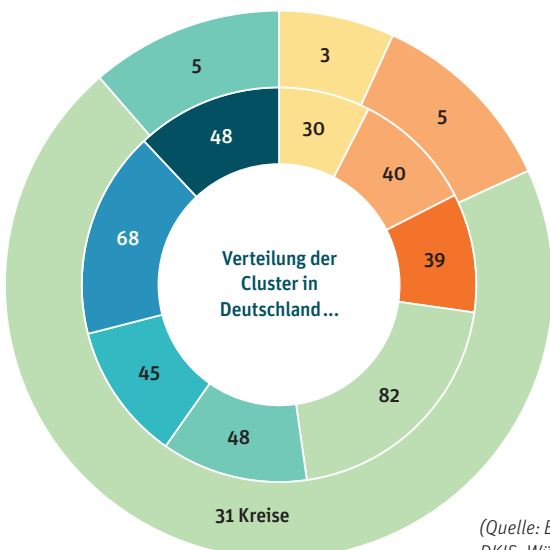
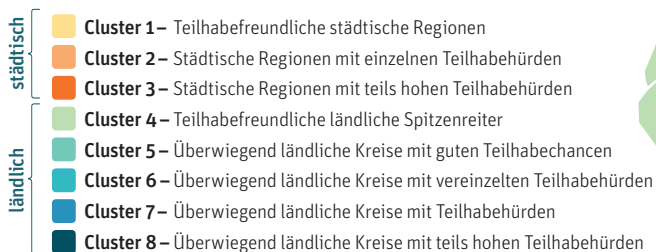
Berlin-Institut  
für Bevölkerung  
und Entwicklung

## Im bundesweiten Vergleich gute Startbedingungen für Kinder und Jugendliche

Unsere Studie hat gezeigt, dass die Städte und Landkreise Baden-Württembergs Kindern und Jugendlichen im bundesweiten Vergleich gute Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe bieten. Von den 44 Kreisen zählen 31 zu den eher ländlichen Teilhabe-Spitzenreitern des Clusters 4 (s.u.). Diese Regionen sind wirtschaftlich stark, ihre Infrastruktur ist gut ausgebaut und die Bildungschancen sind insgesamt hoch. Zwar stehen Stadtkreise in der Regel vor anderen Herausforderungen als ländliche Regionen – so ist dort auch in Baden-Württemberg etwa die Kinderarmut höher, gleichzeitig aber auch die Breitband- und Nahversorgung besser – im bundesweiten Vergleich schneiden aber auch die hiesigen Städte sehr gut ab. Es fällt auf, dass kein Kreis in die teilhabeschwächeren Cluster 3, 6, 7 oder 8 fällt. Doch auch in Baden-Württemberg gibt es innerhalb der Städte und Landkreise Quartiere, in denen junge Menschen über geringere Teilhabechancen verfügen als im Kreisschnitt.



### Verteilung der Teilhabecluster in Baden-Württemberg und in Deutschland



(Quelle: Berlin-Institut, DKJS, Wüstenrot Stiftung<sup>1</sup>)

### Die Clusteranalyse

Wie unterscheiden sich die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland regional? Das haben wir mit einer Clusteranalyse untersucht. Mit diesem explorativen statistischen Verfahren haben wir acht Cluster von Kreisen und kreisfreien Städten identifiziert, in denen sich die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen jeweils ähneln. Insgesamt neun Aspekte von Teilhabe wurden in der Clusteranalyse betrachtet. Dabei ergaben sich drei Cluster, in denen vor allem kreisfreie Städte und städtisch geprägte Landkreise zusammengefasst sind und fünf Cluster mit überwiegend ländlicher Prägung. Mehr Informationen zur Analyse und zu allen Clustern und Indikatoren finden Sie unter [www.teilhabeatlas.org/zahlen](http://www.teilhabeatlas.org/zahlen) und hier:

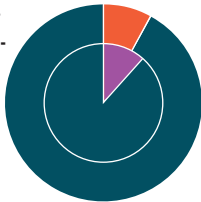


## Was ist eigentlich Teilhabe?

Teilhabe ist das Recht und die Möglichkeit, gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Gleichberechtigt bedeutet, dass alle jungen Menschen Zugang zu den sozialen Errungenschaften unserer Gesellschaft haben, z.B. zu guter Bildung, vielfältigen Freizeitmöglichkeiten und attraktiven Übergangsmöglichkeiten von der Schule in den Beruf. Selbstbestimmt meint, dass Kinder und Jugendliche ihr Leben nach den eigenen Vorstellungen gestalten können. Das bedeutet auch, dass sie die Möglichkeit haben, bei Entscheidungen mitzusprechen und mitzubestimmen.

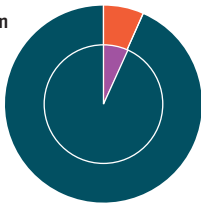
## Kinderarmut

**8,1 Prozent** der Kinder unter 15 Jahren in Baden-Württemberg lebten im Mai 2025 in Bedarfsgemeinschaften nach dem 2. Sozialgesetzbuch (SGB II). Bundesweit waren es **11,7 Prozent**.<sup>2</sup>



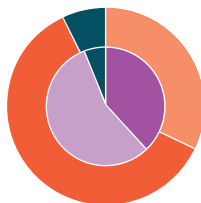
## Schulabgänge

**6,9 Prozent** der Schülerinnen und Schüler verließen im Schuljahr 2022/23 die Schule ohne einen Schulabschluss. Bundesweit waren es **7,1 Prozent**.<sup>3</sup>



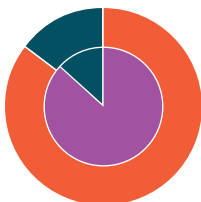
## Kinderbetreuung

**32,3 Prozent** der unter Dreijährigen und **92,9 Prozent** der Drei- bis Fünfjährigen in Baden-Württemberg besuchten 2024 Betreuungseinrichtungen. Bundesweit waren es **38,2** beziehungsweise **94,4 Prozent**.<sup>4</sup>



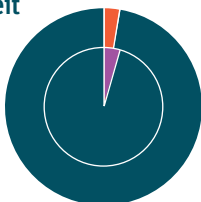
## Breitband

**85,3 Prozent** der Haushalte in Baden-Württemberg hatten 2024 Zugang zu einem Internetanschluss mit mindestens 200 Mbit/s Übertragungsgeschwindigkeit. Bundesweit waren es **86,7 Prozent**.<sup>5</sup>



## Jugendarbeitslosigkeit

**2,9 Prozent** der Menschen zwischen 15 und 24 Jahren in Baden-Württemberg waren 2023 arbeitslos. Bundesweit waren es **4,9 Prozent**.<sup>6</sup>



## Die Teilhabechancen junger Menschen in Baden-Württemberg im Detail

Auch der Blick auf die untersuchten Indikatoren zeigt, dass das „Ländle“ insgesamt gut da steht. Im Folgenden werden ausgewählte Indikatoren aus den vier Teilhabe-Dimensionen Wirtschaft, Bildung, Demografie und Infrastruktur vorgestellt.

# 1 Wirtschaft

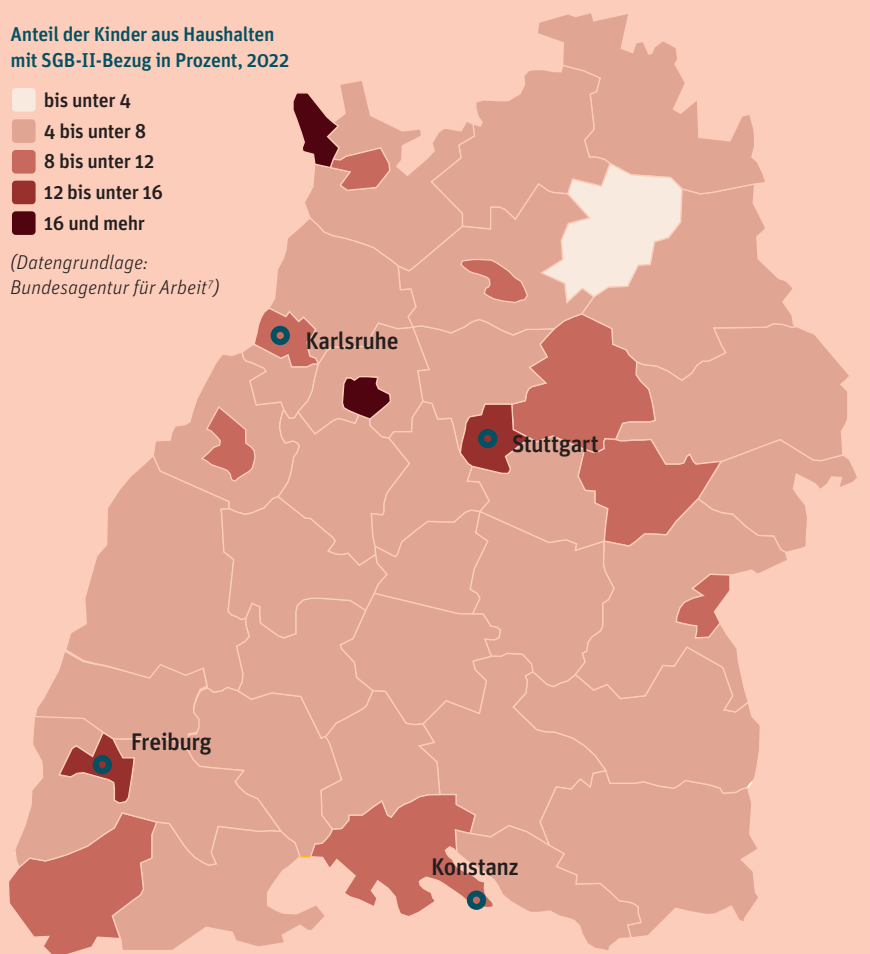
## Kinderarmut vor allem in Städten hoch

Junge Menschen, die in Armut oder armutsgefährdet aufwachsen, sind in ihren Teilhabechancen eingeschränkt. Ihre Eltern können ihnen Freizeit- und Bildungsangebote mitunter nicht finanzieren. Die Kinderarmut ist in Baden-Württemberg vergleichsweise gering. Der Anteil junger Menschen, die in Familien aufwachsen, die auf Bürgergeld angewiesen sind, ist in größeren Städten zumeist höher als auf dem Land, auch in Baden-Württemberg. Hier stechen vor allem Mannheim (18,6 %) und Pforzheim (17,1 %) hervor. In der überwiegenden Zahl der Landkreise ist die Kinderarmut mit vier bis acht Prozent dagegen vergleichsweise gering. Doch obwohl die Durchschnittswerte der Kreise relativ gering sind, gibt es vielerorts Quartiere, in denen die Armutsgefährdung erhöht ist.

Anteil der Kinder aus Haushalten mit SGB-II-Bezug in Prozent, 2022

- bis unter 4
- 4 bis unter 8
- 8 bis unter 12
- 12 bis unter 16
- 16 und mehr

(Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit<sup>7</sup>)



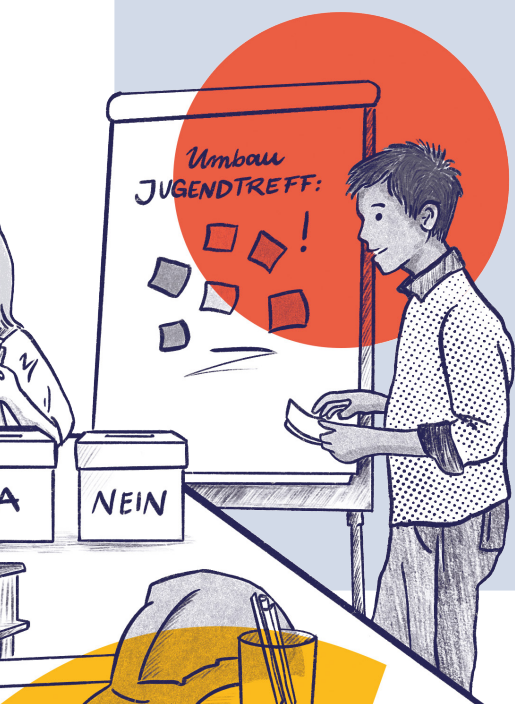
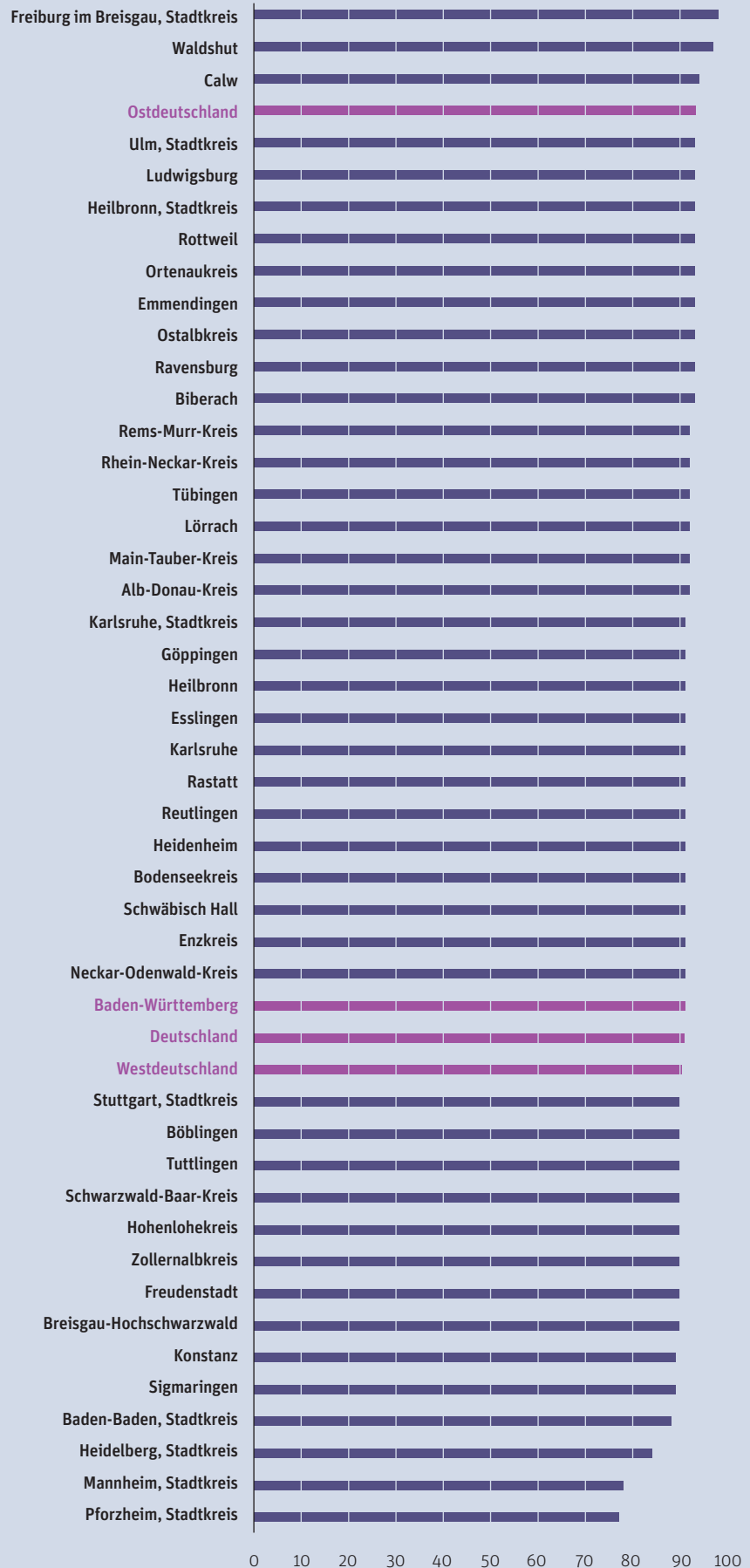
## 2 Bildung

### Betreuung von Vorschulkindern durchschnittlich mit Luft nach oben

Eine flächendeckende, niedrighschwellige Betreuung stärkt die Entwicklungschancen von Kindern und erleichtert Eltern die Erwerbstätigkeit – ein wirksames Mittel gegen Kinderarmut. Die Betreuungsquote von Vorschulkindern entspricht in vielen Kreisen Baden-Württembergs dem bundesdeutschen Durchschnitt. Vor allem die ostdeutschen Bundesländer schneiden besser als Baden-Württemberg ab. Auffällig sind die niedrigen Betreuungsquoten in Pforzheim (77 %) und Mannheim (78 %) – in beiden Städten ist auch die Kinderarmut so hoch wie in keinem anderen Kreis Baden-Württembergs. Nahezu vollständig befinden sich die Kinder in Betreuung dagegen in Freiburg (98 %) und im Landkreis Waldshut (97 %).

### Betreuungsquote der Kinder von 3 bis 5 Jahren in Prozent, 2023

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>8)</sup>)



# 3 Demografie

## Auch das Ländle altert

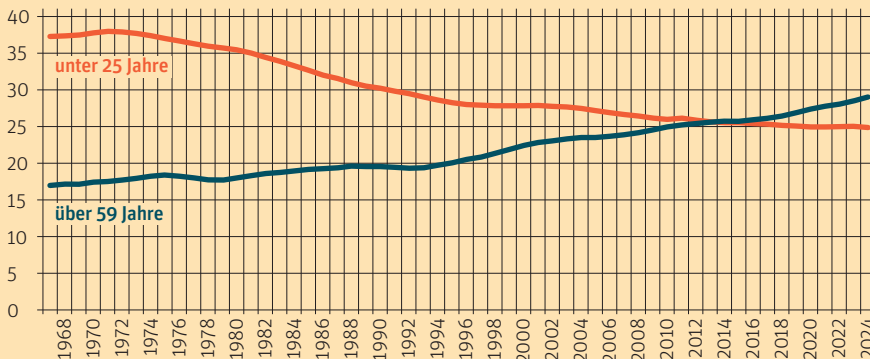
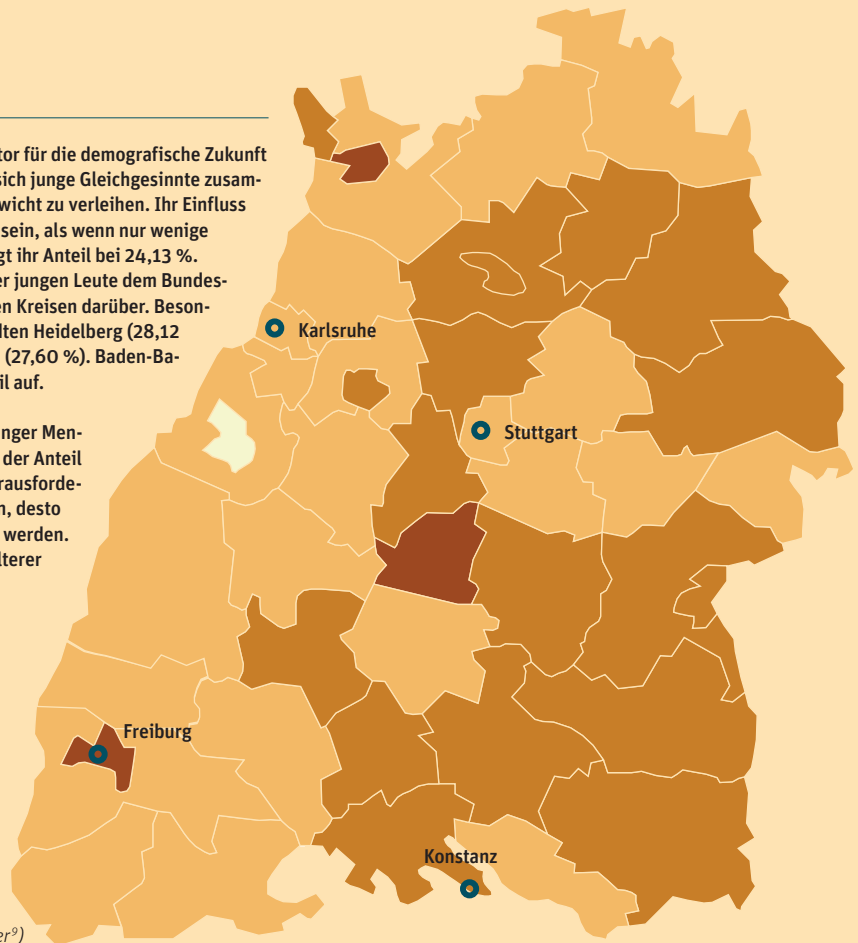
Der Anteil der unter 25-Jährigen ist ein wichtiger Indikator für die demografische Zukunft einer Region. Je höher ihr Anteil, desto leichter können sich junge Gleichgesinnte zusammenfinden und vernetzen, um ihren Interessen mehr Gewicht zu verleihen. Ihr Einfluss auf das öffentliche und politische Leben kann so stärker sein, als wenn nur wenige junge Menschen in der Region leben. In Deutschland liegt ihr Anteil bei 24,13 %. Während in den meisten badischen Kreisen der Anteil der jungen Leute dem Bundeschnitt in etwa entspricht, liegt er in vielen schwäbischen Kreisen darüber. Besonders viele junge Menschen leben in den Universitätsstädten Heidelberg (28,12 %) und Freiburg (27,30 %) sowie im Landkreis Tübingen (27,60 %). Baden-Baden weist dagegen mit nur 21,79 % den geringsten Anteil auf.

In Folge des demografischen Wandels sinkt der Anteil junger Menschen in Baden-Württemberg seit Jahrzehnten, während der Anteil der über 60-Jährigen steigt. Diese Entwicklung birgt Herausforderungen, denn je geringer der Anteil der jungen Menschen, desto schwieriger wird es für sie, mit ihren Anliegen gehört zu werden. Gleichzeitig gewinnen die Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen an Gewicht.

Anteil der Menschen bis unter 25 Jahre an der Gesamtbevölkerung in Prozent, 2022

- bis unter 23
- 23 bis unter 25
- 25 bis unter 27
- 27 und mehr

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>9)</sup>)



Anteil der Menschen bis unter 25 Jahren und über 59 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Baden-Württemberg in Prozent, 1967 bis 2024 (Datengrundlage: Statistisches Bundesamt<sup>10)</sup>)

## Stimmen – Was ist Kindern und Jugendlichen an ihrem Wohnort wichtig?

Wie nehmen Kinder und Jugendliche die Unterschiede in den Lebensverhältnissen wahr und was ist ihnen selbst wichtig? Um das herauszufinden, sind wir in acht Regionen gereist, in denen die Teilhabemöglichkeiten von jungen Menschen – statistisch gesehen – sehr unterschiedlich sind. In Baden-Württemberg waren wir im Neckar-Odenwald-Kreis. Vor Ort sprachen wir mit

Kindern und Jugendlichen über ihre Teilhabemöglichkeiten. In insgesamt 35 leitfadengestützten Gruppengesprächen haben wir die Perspektiven von insgesamt 222 Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 25 Jahren aufgenommen.

Die Gespräche zeigen, dass jungen Menschen insbesondere drei Aspekte von Teilhabe an ihrem Wohnort wichtig sind:

### Attraktive Freizeitmöglichkeiten

Junge Menschen brauchen vielfältige und bedarfsgerechte Freizeitangebote, z.B. im Verein und in Jugendzentren, die sie selbstbestimmt nutzen können. Diese Orte

„Der Winter ist sehr trist, mehr Jugendhäuser würden da aushelfen.“  
(Jugendliche, Neckar-Odenwald-Kreis)

„Leerstehende Räume sollten renoviert und öffentliche Freizeitmöglichkeiten und Feerräume für Jugendliche geschaffen werden.“  
(Jugendliche:r, Potsdam-Mittelmark)

„Zumindest im Sommer ist Fahrrad fahren was, womit man mobiler ist. Aber nur, wenn man nicht ständig Sorge haben muss, dass man auf der Landstraße überfahren wird.“  
(Schülerin, Neckar-Odenwald-Kreis)

„Es gibt auch viele Junge, die queerfeindlich sind. Da hab ich dann schon auch Angst zu erzählen, dass ich queer bin. Bei Älteren ist es noch schlimmer.“  
(Jugendliche, Ingolstadt)

und Angebote sollten dabei möglichst jederzeit und kostenlos zugänglich sein. Viele junge Menschen fühlen sich bei der Gestaltung des öffentlichen Raums nicht ausreichend mitgedacht. Kinder und Jugendliche sollten daher bei der Gestaltung öffentlicher Räume und Angebote beteiligt werden.

**Selbstbestimmung:**

Kinder und Jugendliche wollen sich eigenständig bewegen. Sie fordern sichere Mobilität mit gut ausgebauten Fahrradwegen und ÖPNV, auch außerhalb der Schulzeiten. Besonders in ländlichen Regionen sollten Busverbindungen das Wahrnehmen von Freizeitangeboten bis abends ermöglichen. Gleichberechtigte Teilhabe erfordert außerdem sicheren Zugang zu Angeboten unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Sexualität, Behinderung oder sozialem Status. Zudem brauchen junge Menschen Unterstützung, wenn sie Diskriminierung oder Mobbing erfahren – ob verbal oder körperlich.

**Echte Beteiligungsmöglichkeiten:**

Junge Menschen wollen mitsprechen und mitbestimmen. Sie können konkret benennen, was vor Ort verbessert werden muss. Dafür brauchen sie Möglichkeiten, um ihre Ideen einzubringen und in die Tat umzusetzen.

Häufig haben sie das Gefühl, nicht ernstgenommen zu werden. Gleichzeitig braucht es Maßnahmen, um gezielt auch diejenigen jungen Menschen zu erreichen, die sich seltener einbringen. Gute Beispiele finden sich in der Lokalpolitik in der Form von Jugendparlamenten oder projektorientierten Beteiligungsformen.

„Wir sind nicht dafür da, den Politikern hinterher zu rennen. Die sollten hinter uns herrennen!“  
(Jugendbeirätin, Potsdam-Mittelmark)

„Eigentlich wäre es gut, wenn wir in der Schule etwas zur Kommunalpolitik lernen würden.“  
(Jugendlicher, Neckar-Odenwald-Kreis)

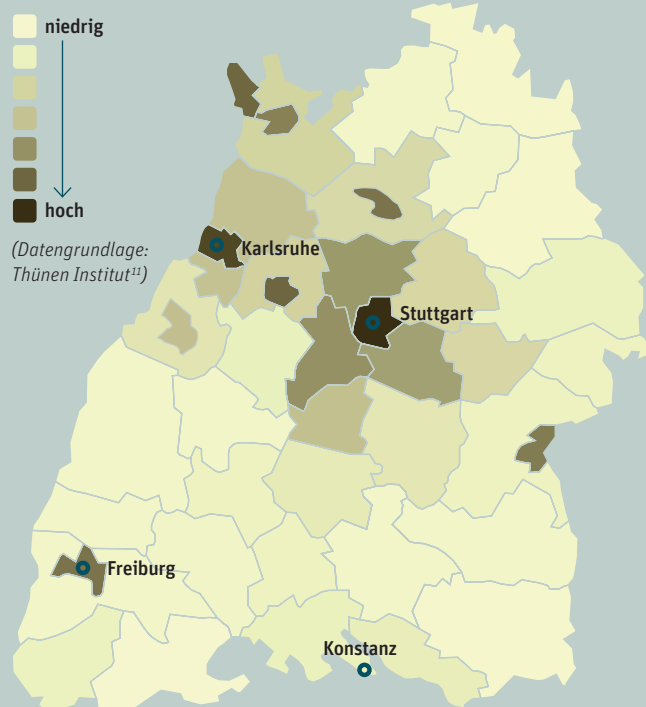
# 4 Infrastruktur

## Weite Wege auf dem Land

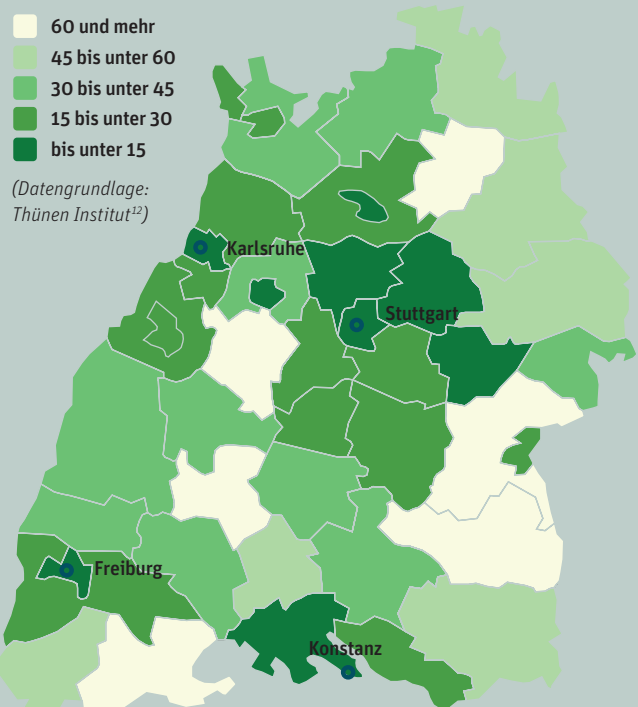
Die fußläufige Erreichbarkeit wichtiger Angebote der Daseinsvorsorge ist gerade für Kinder und Jugendliche essenziell. Da sie nicht selbstständig mit dem Auto unterwegs sein können, ist dies eine zentrale Bedingung, dass sie ihren Alltag selbstbestimmt gestalten können. Für die linke Karte haben wir einen Index über die Erreichbarkeit verschiedener Angebote der Daseinsvorsorge gebildet: von Grund- und weiterführenden Schulen, ÖPNV-Haltestellen sowie Kinder-, Frauen- und Hausärzt:innen. Eine insgesamt gute Erreichbarkeit bieten vor allem die kreisfreien Städte. Aber auch im Stuttgarter Umland sowie in einigen Kreisen im Nordosten Baden-Württembergs ist die Erreichbarkeit im Schnitt höher als in abgelegeneren Regionen.

Die rechte Karte stellt die fußläufige Erreichbarkeit von Haltestellen des öffentlichen Verkehrs in Minuten dar. Als allgemein akzeptierte Obergrenze für die Wegezeit gelten 15 Minuten. Eine solche Erreichbarkeit bieten die Städte Heilbronn, Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg und Pforzheim, aber auch die Landkreise Konstanz, Göppingen, Rems-Murr und Ludwigsburg. In den Kreisen Alb-Donau, Rottweil, Calw, Waldshut, Biberach und im Hohenlohekreis ist man dagegen im Schnitt über eine Stunde zu Fuß zur nächsten Bus- oder Bahnstation unterwegs.

Durchschnittliche Erreichbarkeit ausgewählter Einrichtungen der Daseinsvorsorge, 2018–2023



Durchschnittliche fußläufige Erreichbarkeit von ÖPNV-Haltestellen in Minuten, 2018



# HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR MEHR TEILHABE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Wie lässt sich die Teilhabe junger Menschen konkret verbessern? Um dieser Frage nachzugehen, haben wir uns mit Vertreter:innen aus der Praxis, Verwaltung und Politik vor Ort getroffen. In Stuttgart haben wir die Teilhabebedingungen von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg diskutiert, gute Beispiele ausgetauscht und Handlungsempfehlungen zur Freizeitgestaltung, Selbstbestimmung, Beteiligung und Bildung entworfen.

## Freizeitgestaltung

■ **Sichere Räume für alle schaffen:** Ein vielfältiges und inklusives Freizeitangebot verschafft jungen Menschen die Möglichkeit, in Verbindung zu bleiben, Freundschaften zu schließen und sich zu engagieren. Manche Jugendliche meiden bestimmte Räume und ihre Angebote, weil diese von anderen Gruppen dominiert werden, beispielsweise fehlen häufig spezifische Angebote für Mädchen. Hier können sogenannte *safe spaces* (sichere Räume) Abhilfe schaffen.

■ **Ressourcen bündeln:** Häufig ist neben fehlendem Fachpersonal die Verfügbarkeit von Räumen ein Problem. Hier sollten sich soziale Träger vor Ort noch besser absprechen, damit Turnhallen, Jugendclubs oder Gemeinderäume rund um die Uhr bespielt werden. Sichere Projektfinanzierungen in der Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen den Sozialarbeiter:innen langfristige Planungen, ohne sich von Antrag zu Antrag zu hangeln.

■ **Freizeit wetterfest machen:** Auch Angebote für die kalte Jahreszeit sind gefragt. Gerade im Winter brauchen junge Menschen warme Aufenthaltsräume, wo sie auch mal unter sich sein können. Im öffentlichen Raum fehlt es oft an Orten mit Beleuchtung, überdachten Bänken und Toiletten in Reichweite. Die Verwaltung sollte Kinder und Jugendliche an der Gestaltung des öffentlichen Raums stärker beteiligen.

## Selbstbestimmung

■ **Einfach mal machen lassen:** Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, sich ausprobieren zu dürfen. Nur so können sie sich selbstwirksam fühlen. Dafür müssen ihnen echte Entscheidungsräume gegeben und Verantwortung übertragen werden. Dabei gilt es das Alter und die Unterstützungsbedarfe der jungen Menschen im Blick zu behalten – also von Kita-Kindern bis hin zu Mitgliedern sozialer Wohngruppen. Um diese Räume zielgruppengerecht zu schaffen, braucht es sensibilisierende Fortbildungen für Fachkräfte.

■ **ÖPNV jugendfreundlich gestalten:** Insbesondere für Mobilität im ländlichen Raum sind flächendeckend Angebote mit Bus und Bahn nötig. Für mehr Eigenständigkeit junger Menschen könnten öffentliche Verkehrsmittel durch koordinierte Fahrdienste und Nachtbusse ergänzt werden. Zudem profitieren alle jungen Menschen von kostenlosen oder zumindest ermäßigten ÖPNV-Tickets, weswegen es diese zu erhalten und auszubauen gilt.

■ **Kostenlose Kulturangebote schaffen:** Konsumfreie oder zumindest kostengünstige Angebote machen junge Menschen unabhängiger von schmalen Geldbeuteln und erfreuen sich großer Beliebtheit. Das Bundesprogramm „KulturPass“ hat 18-Jährigen ein Budget bereitgestellt, das sie beispielsweise für Museen und Theater ausgeben konnten. Doch das Programm endete 2025. Um die kulturelle Teilhabe weiterhin kostenlos bzw. vergünstigt zu gestalten, müssten ähnliche Angebote wie z.B. die „Stuttgarter Bonuscard“<sup>13</sup> erhalten bleiben. Wer hier als junger Mensch einen Antrag stellt, sollte nicht durch bürokratische Hürden zusätzlich abgeschreckt werden, der Prozess muss entbürokratisiert und digitalisiert werden.

## Beteiligung

■ **Formate effektiv gestalten:** Wenn sie keine sichtbaren Ergebnisse schaffen, lösen Beteiligungsformate wie Jugendbeiräte oder -parlamente Frustration bei jungen Menschen aus – mancherorts spricht man sogar von „Scheibeteiligung“. Um Beteiligungsformate wirksam zu gestalten, braucht es einen landesweiten Diskurs zu Qualitätsstandards in der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung.

■ **Fachkräfte fortbilden:** Es wird mehr geschultes Personal benötigt, das Jugendgremien und -parlamente aufbauen und begleiten kann. Erfolgreiche Beispiele sollten zwischen den Kommunen ausgetauscht werden, damit mehr Wissen zu Beteiligung transferiert wird. Dazu braucht es eine beteiligungsfreundliche Haltung in der Verwaltung, denn zu oft werden die Ideen der Kinder und Jugendlichen nicht richtig ernst genommen.

■ **Alle ansprechen:** Beteiligungsformate erreichen oft nicht alle Kinder und Jugendlichen. Beteiligungsprozesse müssen daher möglichst so gestaltet werden, dass sie gezielt alle jungen Menschen in der Region ansprechen. Abhilfe schaffen etwa vielfältige Formate, auch projektorientierte Beteiligungsformen und die Einbindung außerschulischer Orte und Träger, die auch junge Menschen erreichen, die weniger privilegiert aufwachsen.

## Bildung

■ **Schule als Kommunikationsplattform:** Die Schule bestimmt den Alltag von Kindern und Jugendlichen. Damit bietet sie eine bisher nicht ausgeschöpfte Ressource, um junge Menschen altersspezifisch anzusprechen und über außerschulische Angebote zu informieren. Lehrkräfte könnten zum Beispiel aktiv politisch interessierte Schüler:innen an den örtlichen Jugendbeirat vermitteln oder ihnen örtliche Freizeitangebote vorstellen.

■ **Beteiligung an Schulen stärken:** Zwar gibt es Mitsprachestrukturen wie die Schüler:innenvertretung, jedoch sieht die Ausgestaltung in der Praxis sehr unterschiedlich aus. Eine Stärkung der Schüler:innenvertretungen durch Qualifizierungen der Schüler:innen und Lehrkräfte kann die Mitbestimmung an Schulen fördern.

■ **Übergang in den Beruf begleiten:** Nicht jede Schullaufbahn endet mit einem Abschluss, was für viele Jugendliche den Start in die Arbeitswelt erschwert. An Schulen sollten mehr Förderangebote zur beruflichen Orientierung für Schulabgänger:innen ohne Abschluss etabliert werden. Auch die Eltern sollten in die Berufsorientierung mit einbezogen werden, um mit ihren Kindern zuhause verschiedene Optionen besprechen zu können.

## Quellen

1 Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Wüstenrot Stiftung (2025). Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche. Wie sich ihre Lebensverhältnisse in Deutschland unterscheiden und was ihnen wichtig ist. Berlin, Ludwigsburg.

2 Bundesagentur für Arbeit (2025). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen), Juli 2025. Nürnberg.

3 Statistisches Bundesamt (2025). Statistik der allgemeinbildenden Schulen. Wiesbaden. <https://www.destatis.de>

4 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025). Regionalatlas Deutschland. Themenbereich Bildung. <https://www.regionalstatistik.de>

5 Bundesnetzagentur (2025). Breitbandatlas. Bonn. <https://gigabitgrundbuch.bund.de/GIGA/DE/Breitbandatlas/start.html>

6 Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2025). INKAR. Bonn. <https://inkar.de>

7 Bundesagentur für Arbeit (2025). Statistik der Bundesagentur für Arbeit. SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen), Juli 2025. Nürnberg.

8 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025). Regionalatlas Deutschland. Themenbereich Bildung. <https://www.regionalstatistik.de>

9 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025). Regionalstatistik. <https://regionalstatistik.de>

10 Statistisches Bundesamt (2025). Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Wiesbaden. <https://www.destatis.de>

11 Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume (2025). Thünen-Landatlas, Ausgabe 15/09/2025. Braunschweig. <https://www.landatlas.de>

12 Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume (2025). Thünen-Landatlas, Ausgabe 15/09/2025. Braunschweig. <https://www.landatlas.de>

13 <https://www.stuttgart.de/organigramm/leistungen/stuttgarter-bonuscard-kultur>

## Impressum

März 2026

© Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Wüstenrot Stiftung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertung bleibt vorbehalten.

Herausgegeben von

### Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Schillerstraße 59

10627 Berlin

Telefon: (030) 22 32 48 45

E-Mail: [info@berlin-institut.org](mailto:info@berlin-institut.org)

[www.berlin-institut.org](http://www.berlin-institut.org)

### Wüstenrot Stiftung

Hohenzollernstraße 45

71638 Ludwigsburg

Telefon: (07141) 16 75 65 00

E-Mail: [info@wuestenrot-stiftung.de](mailto:info@wuestenrot-stiftung.de)

[www.wuestenrot-stiftung.de](http://www.wuestenrot-stiftung.de)

### Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Tempelhofer Ufer 11

10963 Berlin

Telefon: (030) 25 76 76 0

E-Mail: [info@dkjs.de](mailto:info@dkjs.de)

[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Layout: Studio Jörg Scholz

[www.joerg-scholz.de](http://www.joerg-scholz.de)

## Der Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche

Wie steht es um die Teilhabe junger Menschen in Deutschland? Der Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche untersucht dies auf zwei Ebenen: Zunächst wurden kreisbezogene Daten ausgewertet und Kreise mit ähnlichen Bedingungen in acht Cluster eingeteilt. Anschließend fanden Interviews mit Kindern, Jugendlichen und Fachkräften in je einem Landkreis pro Cluster statt. Ziel war es, Teilhabe aus Sicht junger Menschen zu verstehen – schließlich sind sie die Expert:innen. Die Ergebnisse zeigen zentrale Herausforderungen für Kinder- und Jugendteilhabe vor Ort.

Sie möchten den Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche bestellen?  
Auf der Website der Wüstenrot Stiftung erhalten Sie unsere Studie kostenlos – als Download oder in gedruckter Form.  
[wuestenrot-stiftung.de/teilhabeatlas-kinder-und-jugendliche](http://wuestenrot-stiftung.de/teilhabeatlas-kinder-und-jugendliche)

